

WZFG e.V. Projekt „Öko-Grünanlage“

Schwerpunkt der WZFG e.V. Vereinsarbeit ist es zwar, wissenschaftliche Grundlagen zukunfts-tauglichen Verhaltens von Menschen, Institutionen und Staaten zu erarbeiten, aber Vereinsmitglieder bemühen sich auch, selber in ihrem Umkreis durch ihr Verhalten dafür praktische Beiträge zu leisten. Ökologisches Umdenken gehört dazu. So gestaltet der Vorsitzende des Vereins seit Bestehen des Wohngebiets Hanns-Eisler-/Thomas-Mann-Str. (Berlin Prenzlauer Berg) einen kleinen Teil der Grünflächen nach ökologischen Gesichtspunkten. Über Grundsätze und Erfahrungen dazu soll hier berichtet werden.

„Klassische“ Grünflächengestaltung

Sie zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Rasen wird permanent kurz geschoren.
- Bäume werden mit Betonplatten eingefasst.
- Unter Sträuchern und Bäumen wird ständig aller Bewuchs entfernt.
- Der Boden dort wird regelmäßig aufgelockert.
- Sträucher werden von Zeit zu Zeit radikal heruntergeschnitten.
- Herbstlaub, Rasenschnitt u.a. pflanzliche Abfälle werden konsequent abtransportiert.
- Austrocknender Boden wird bewässert.

Diese Bewirtschaftungsweise hat Nachteile:

- So behandelte Rasen ist artenarm – Artenreichtum ist aber wichtig für ökologische Stabilität.
- Ständig freigehackter Boden trocknet aus und verhärtet, wird weniger aufnahmefähig für Wasser und muss demzufolge häufig aufgelockert werden.
- Er ist frei für immer neue Ansiedlung unerwünschten Bewuchses.
- Der Radikalschnitt von Sträuchern vernichtet jeweils für längere Zeit Nistmöglichkeiten unserer Singvögel.
- Der ständige Abtransport organischen Materials lässt den Boden an Nährstoffen verarmen.

Diese Bewirtschaftung ist arbeits- und energieaufwändig.

Ökologische Grünflächengestaltung

- Statt monotonem Kurzrasen, der bei Hitze und Trockenheit wie „verbrannte Erde“ aussieht, gibt es farbenfrohe Blumenwiesen, die nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden und Dürreperioden weit besser überstehen.
- Krautbewuchs unter Sträuchern und Bäumen wird nicht nur toleriert sondern sogar gezielt angelegt, um den Boden vor Austrocknung, Verhärtung und *unerwünschtem* Bewuchs zu bewahren.
- Herbstlaub wird (zumindest nicht vollständig) abtransportiert (Energieersparnis) sondern dem Boden zurückgegeben. Schnittgut wird zum sog „Mulchen“ verwendet, d.h. auf Flächen verteilt, die vor Austrocknung und Bewuchs geschützt werden sollen. Regenwürmer ziehen diese organischen Abfälle in die Erde, verarbeiten sie an Ort und Stelle zu wertvollem Humus und graben dabei ganz kostenlos den Boden um, so dass sich eine Bodenauflockerung erübrigt.
- Sträucher werden unter möglichstem Erhalt ihrer natürlichen Wuchsform und von Nistmöglichkeiten schonend verschnitten.

Diese Bewirtschaftungsweise fördert ökologisch stabilisierende Artenvielfalt, spart Energie und Arbeit, die sinnvoller eingesetzt werden kann (z.B. für *schonenden* Verschnitt von Sträuchern).

Das konkrete Modellprojekt

Seit Bestehen der Wohnanlage wurde die Grünfläche Hanns-Eisler-Str. 56/58 Südwestseite auf diese Weise naturnah gestaltet und gepflegt: So wurde aus anfänglich 25 Exemplaren Winterlingen durch



gezielte Vermehrung ein jedes Frühjahr wiederkehrender leuchtend gelber Blütenteppich von ca. 10.000 dieser unter Naturschutz stehenden Pflanzen - eine Attraktion im Wohngebiet.

Ebenso wird daran gearbeitet, dass die wenig später blühenden blauen Szilla zukünftig einen ähnlich imponierenden Bestand bilden werden. Auf der von

niedriger Hecke begrenzten Wiese wurde eine artenreiche Flora angesiedelt, die möglichst lange im Jahr irgend etwas Blühendes zeigt: Krokusse, Schneeglöckchen und Märzenbecher, Glockenblumen, Margeritten, Wiesensalbei, Flockenblume, Alpenakelei, Gemeine Nachtkerze, Johanniskraut u.a.m.



Offenbar ist aber diese ökologische Grünflächenbewirtschaftung etwas „gewöhnungsbedürftig“, so dass es mit Mietern, der das Wohngebiet betreuenden Gartenbaufirma und der zuständigen Wohnungsbaugenossenschaft zu *Problemen* kam, in deren Folge der Schwerpunkt der ökologischen Gestaltung auf die Fläche zwischen Müllplatz und Verkehrskindergarten verlegt wurde. Dort werden bodenbedeckende Frühjahrsblüher wie Goldnessel oder Waldmeister angesiedelt.



Über interessante Erfahrungen und Probleme mit dem Projekt soll in Fortsetzung berichtet werden.
19.5.2010